

nummer 4

- 3 editorial
- 4 aus dem vorstand
- 6 öas bildungswerkstatt: varga von kibéd
- 7 systemisch gesprochen: stephan hametner
- 12 la:sf & öas weiterbildungsreihe
- 14 systemische praxis: im kaleidoskop der wirklichkeiten
- 17 kurz notiert: von glasersfeld / sozialabbau
- 19 rezensionen: jutta juckt's... / mit ritalin leben
- 21 jour fixe nachlese: balancierungen paartherapie
- 23 jour fixe termine

Lackschuh, Lachs & LAX¹⁾



Wie lautet Ihre persönliche Assoziationskette zum schillernden Wort „Luxus“? In unseren therapeutischen Berufen bedarf es nicht der Vorweihnachtszeit, um auf andere, nachhaltigere Luxus„güter“ zu verweisen. Wie klingen für Sie Zeit, Zuwendung, Zwischenmenschliches? Luxuriös?

Wir ÖAS leisten uns jedenfalls auch einen Luxus: die **netzwerke**. Sie bieten Raum für Reflexion, propagieren pluralistische Positionierungen und wollen gleichermaßen ihrem Namen gerecht werden, eine Verbindung zwischen allen ÖAS-Mitgliedern und Freunden des Vereins herzustellen. Ob es sich dabei nicht doch um Verschwendung handelt? Gar ein Käseblatt, das niemandem so richtig schmecken mag?

Schön, dass das auch an Ihnen liegt! Greifen Sie zur Feder, beteiligen Sie sich an den **netzwerken**, reden Sie über sie mit KollegInnen, ja, gönnen Sie sich den Luxus, diese Ausgabe tatsächlich zu lesen. Ich halte Sie erst gar nicht mit einem inhaltlichem Ausblick auf – nur so viel: Es gibt viel zu entdecken!

Vielen Dank an alle, die mitgewirkt haben, und an jene, die mir das Geschenk gemacht haben, selber an dieser Stelle schreiben zu dürfen – danke Dominik M. Rosenauer und dem gesamten Vorstandsteam!

Ich freue mich, von Ihnen zu lesen: **redaktion@rubenz.at!** Denn, wie schon der deutsche Arzt und Schriftsteller Peter Bamm formulierte: „Der größte Luxus ist eine eigene Meinung; nur wenige leisten sich ihn.“

Und: eine frohe Zeit wünsche ich Ihnen – Weihnachten hin oder her...!
Ihr Johannes Rubenz

1) Der Flughafen von Los Angeles, abgekürzt mit LAX, darf hier als spielerisches Synonym für Reisen in die Ferne gelten.

offenlegung & hinweise

Medieninhaber und Herausgeber

ÖAS – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie und Systemische Studien, 1010 Wien, Gonzagagasse 11/19, Tel. +43/1/2124135, Fax +43/1/218 25 68, E-Mail: office@oeas.at, www.oeas.at

Obmann: Mag. Dominik M. Rosenauer, Redaktion: Dr. Johannes Rubenz
ZVR: 204223903, DVR: 595 161, Konto BAWAG 14000 01110 665 365, Gerichtsstand Wien.

Diese Zeitschrift ist eine kostenlose und parteipolitisch unabhängige Mitgliederzeitschrift, die vierteljährlich erscheint und über Vorgänge im Verein berichtet. Kommentare und Beiträge der Mitglieder müssen sich nicht mit der Meinung der ÖAS oder der Redaktion decken.

Satz, Layout & Grafik

design.rubenz, Mag.art. Dr. Johannes Rubenz, Salzburg, design@rubenz.at

Um uns den Ablauf zu erleichtern, ersuchen wir alle, die uns redaktionelle Texte für die **netzwerke** schicken, diese bitte ausschließlich an Johannes Rubenz (redaktion@rubenz.at) zu mailen.

Für alle Anliegen und Termine der Regionen sowie für Inserate ist das Sekretariat unter office@oeas.at zuständig. Danke!

Redaktionsschluss für die nächsten **netzwerke** ist am 4. März 2011.

aus dem vorstand



in diesem jahr hat sich in der öas einiges getan. da sie aber ohnehin zu den aufmerksamen leserInnen dieses druckwerks gehören, will ich sie nicht mit einem der nun epidemisch auftretenden jahresrückblicke langweilen. nein: ich will nach vorne schauen. denn da wird sich auch einiges tun!

kassier hier

ein schönes theoretisches konstrukt, das in der systemischen familientherapie sehr häufig rezipiert worden ist, ist das der autopoiesis. ein system entwickelt sich aus sich heraus weiter, erhält sich aus sich heraus. nach langem suchen hat die öas nun (bitte stellen sie sich einen trommelwirbel ihres vertrauens vor) wieder einen kassier, nachdem dr. mathias rother völlig unerwartet seinen rücktritt bekannt gegeben hatte. es freut mich, dass ich auf diesem weg dr. erich schenk für seine bereitschaft danken kann, seine zeit und sein wissen dem verein zur verfügung zu stellen. dr. schenk wird als kooptiertes vorstandsmitglied bis zur nächsten regulären vorstandswahl im jahr 2012 diese funktion erfüllen.

problemspezifische systemische therapie

nach einem ersten warmlaufen und testlauf gibt es nun bereits die zweite kooperation der la:sf mit der öas zu vermelden: die kollegen dr. stefan geyerhofer und dr. christoph thoma haben einen sehr spannenden kurzlehrgang in „problemspezifischer systemischer therapie“ entwickelt, und dieser wird im september 2011 starten. das aufgebot an international anerkannten vortragenden ist durchaus interessant und lässt auf einige spannende tage hoffen - bleiben sie dran!

varga von kibéd in wien

übrigens: aus verlässlicher quelle weiß ich, dass es noch eine handvoll resplätze im varga von kibéd-workshop anfang kommenden jahres gibt! wenn sie also schnell genug sind, kommen sie vielleicht noch hinein!

und sonst freuen sie sich schon auf die änderungen, neuerungen und verbesserungen für sie, die sie im kommenden jahr erwarten. wir haben noch einiges vor und hoffen, dass sie die veränderungen so erleben, wie sie von uns intendiert sind: als verbesserungen von unserer seite, damit

die öas auch für die zukunft der freundliche und moderne, fachlich weg-bereitende expertInnen-verein bleiben kann, der er immer schon war!

in diesem sinn wünsche ich ihnen eine angenehme und – zumindest hie und da – besinnliche vorweihnachtszeit, ein wunderschönes weihnachtsfest, das ihren wünschen (auf einer skala von 1-10) entsprechend deutlich richtung 10 tendiert und einen guten rutsch in ein erfolgreiches und gesundes jahr 2011! bleiben sie uns gewogen ;-)

herzlichst ihr
dominik m rosenauer

Claudia Bonato

Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie
Coaching - Supervision - Organisationsberatung

Kochstr.1, 6020 Innsbruck ☎ 0664/23 63 740 e-mail: c.bonato@tirol.com

FAMILIENAUFSTELLUNGEN 2011

Fließen im Lebensfluss

Termine: Fr. 18. – So. 20. März 2011
Fr. 17. – So. 19. Juni 2011
Fr. 18. – So. 20. November 2011

Leitung: Claudia Bonato
Ort: Innsbruck

VERANTWORTUNG –

EIN THEMA IN BERUF UND FAMILIE

Fragestellungen zu beruflicher Verantwortung und persönlicher Lebensgestaltung

Termin: Sa. 28. – So. 29. Mai 2011
Leitung: Claudia Bonato
Ort: Fraueninsel / Chiemsee

Info und Anmeldung: www.claudibonato.at. Psychotherapeutische Praxis Claudia Bonato, Kochstraße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0664/23 63 740, e-mail: c.bonato@tirol.com

Matthias Varga von Kibéd: Wittgenstein für TherapeutInnen (Bild- und Sprachspieltheorie)

In diesem Seminar wird Matthias Varga von Kibéd seine Ideen zum philosophischen Hintergrund der Strukturaufstellungen und anderer therapeutischer Verfahren präsentieren.



Ausgangspunkt sind zwei Modelle von Ludwig Wittgenstein, die einerseits sehr theoretisch anmuten, aber andererseits auch überraschend verständlich, konkret und praktisch umsetzbar sind. Die Bildtheorie lässt sich ohne große Veränderung als eine Theorie der Strukturaufstellungsarbeit auffassen. Sogar noch konkreter ist Wittgensteins Sprachspieltheorie, bei der es überwiegend um sprachliches Handeln geht, um die konkrete Anwendung von Sprache.

Klare theoretische Erläuterungen, Beispiele, Aufstellungen und Übungen sowie viel Raum zum Diskutieren und Austauschen für die Teilnehmer bilden den Rahmen dieses außergewöhnlichen Seminars.

Termin: 29. – 30. Jänner 2011

Zeit: Samstag 13 –19h, Sonntag 10 –16h

Ort: ÖAS Wien

Kosten: EUR 240,- für ÖAS-Mitglieder, EUR 280,- für Nicht-Mitglieder

Anmeldung im ÖAS-Sekretariat unter office@oeas.at, Tel.: 01/212 41 35 max. 40 TeilnehmerInnen

Information: www.oeas.at/bildungswerkstatt.htm

wir gratulieren

Wir gratulieren zur Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste:

Mag. Danielle Arn-Stieger, Mag. Barbara Griesser, Judith Gross, Alexander Mladenow, Dr. Helmut Novak, Mag. Gabriele Raidl, Christine Ullmann, Mag. Ilse Weingartshofer und Mag. Maria Zima.

Perturbation als Kunst des Kaputtmachens? Das Prinzip „Anstiftung“ in Musik und Therapie

Interview mit Stephan Hametner

„Ich bin glücklich und dankbar, dass ich in meinem Leben wertvolle und -schätzende ImpulsgeberInnen getroffen habe“, sagt Stephan Hametner im folgenden Gespräch. Genau dazu soll die hier neu begonnene Interview-Serie unter dem Titel *systemisch gesprochen* ein Forum bieten: dialogisches Prinzip, Austausch, inspirierende, lebendige Gespräche statt mechanischem Wiederkäuen von lexikalem Wissen, das sich abgespalten von konkreten Personen präsentiert.

Dr. Stephan Hametner ist Psychotherapeut (SF) in der Männerberatung des Landes Oberösterreich und in freier Praxis in Linz sowie Lehrer für Didaktik der Musikpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich. Johannes Rubenz hat den Systemiker am 1. November 2010 in Linz zu diesem Gespräch getroffen:

Stephan, ich habe die Beobachtung gemacht, dass du in deiner Arbeit gerne auch auf die Intervention der Perturbation zurückgreifst. Frei nach Ingeborg Bachmann: Wieviel Perturbation ist denn dem Menschen (dem Klienten / der Klientin) zumutbar?



Also erstmal finde ich den Begriff „Perturbation“ ziemlich furchtbar, weil er bei mir Assoziationen von einem chirurgischen Eingriff auslöst. Und auch wenn man ihn mit „Verstörung“ übersetzt, klingt er durch die Nähe zu „Zerstörung“ ziemlich negativ (ähnlich wie wenn jemand „Dekonstruktion“ hört und „Destruktion“ versteht...).

Oh, wie schön, da ist sie ja bereits – deine erste Perturbation in diesem Interview (lacht).

Ich verwende in meiner Arbeit eher Begriffe wie Verunsicherung oder Anstiftung, denn das trifft es

viel besser, was geleistet werden soll: herkömmliche Bahnen von Erleben und Verhalten verlassen – in der Therapie dann, wenn dieses hemmend geworden ist oder großen Leidensdruck erzeugt und in der Musikpädagogik dann, wenn es darum geht, sich mit musikbezogenem Fremden auseinanderzusetzen (und egal, ob es sich dabei um soziokulturell oder historisch Fremdes handelt) – und dann aus einer Verunsicherung heraus in eine vertiefte Auseinandersetzung oder in einen Suchprozess gehen können. Eine derart positiv verstandene Verunsicherung ist selbstverständlich dem Menschen zumutbar, aber nicht zu schnell und um jeden Preis. Schon gar nicht als Selbstzweck, weil ja unbedingt gefragt werden muss, was hernach mit der Verunsicherung geschieht, wie neue Erfahrungen und Herangehensweisen in das alltägliche Leben integriert werden können, sodass es besser geht oder ein Lerneffekt stattgefunden hat.

Nicht zu schnell bedeutet für dich...?

In der Therapie hängt mit Sicherheit viel davon ab, in welcher Phase des Therapieprozesses man sich aufhält: Wie gut und tragfähig ist die Arbeitsbeziehung, die Vertrauensbasis, der Kontakt zwischen KlientIn und TherapeutIn bereits? Ohne eine schon geleistete Arbeit von Joining oder Pacing

”

Erst wenn du die Sicherheit eines Hafens mit ruhigem Wasser geschaffen hast, kannst du dich auf die stürmische See der offenen Bedeutungen hinauswagen.

“

Feinabstimmung sehr wichtig. Erst wenn du die Sicherheit eines Hafens mit ruhigem Wasser geschaffen hast, kannst du dich auf die stürmische See der offenen Bedeutungen hinauswagen, und manche benötigen dabei mehr Lotsen und manche weniger.

hielte ich Verunsicherung eher für gefährlich als für hilfreich. Ist dies gut gelungen, gibt es selbstverständlich Phasen im Prozess, wo Konfrontation, Verunsicherung, Dekonstruktion und Anstiftung wichtige Mittel darstellen, um die Selbstwirksamkeit von Klienten herauszufordern und anzustiften.

Und in der Auseinandersetzung mit Musik?

Im pädagogischen Bereich – und ich vertrete und entwickle ja einen systemischen Ansatz von Musikpädagogik, den ich „Musik als Anstiftung“ bezeichne – habe ich durch viele Beobachtungen in der Praxis herausgefunden, dass manche SchülerInnen mehr Leading benötigen als andere, hier ist die

Der Begriff der Perturbation gefällt dir offenbar nicht, aber auch Anstiftung ist ja nicht allein positiv besetzt...

„Anstiftung“, das klingt ja auch so gefährlich: Die erste Assoziation ist, dass du jemand zu einem Brand oder Unruhe anstiften kannst. Es ist natürlich nicht gut, in der Nacht irgendwelche Holzhütten anzuzünden, aber wenn ich das als Metapher sehe, die jemand weiterbringen kann, ist es freilich zu befürworten. Im Bereich der Musikpädagogik beobachte ich:



die SchülerInnen lassen sich in der Regel unvoreingekommen darauf ein (ich danke euch!) und was herauskommt ist mit herkömmlicher Mu-

sikpädagogik nicht vergleichbar – das ist einfach eine andere Art von Qualität. Angst kriegen bei dieser Art von Verunsicherung immer nur jene, die glauben, sie hätten die Definitionshoheit alleine inne, manche UniprofessorInnen zum Beispiel. Aber ich halte es für immens wichtig, unsere Zielgruppen, egal ob SchülerInnen oder KlientInnen, zu befragen: Was ist für dich/euch bedeutsam? Damit kannst du eben auch durch die Verhandlung von Bedeutung Sinn stiften, eine positive Art von Anstiftung eben. Ich weiß, dass das gesellschaftlich nicht gerade trendy ist, weil gewisse Eliten die Macht nicht aus den Händen geben wollen und es auch bequemer ist, sich vorgefertigte Expertisen bei Fachleuten abzuholen nach dem Motto: „Ich habe Kopfweg, geben Sie mir bitte ein Mittel dafür!“ Diejenigen, die sich dadurch bedroht fühlen, dass Zielgruppen mündig oder selbstkundig sein dürfen, begegnen daher dieser Art zu denken immer wieder sehr abwertend. In der Psychotherapie kennen wir diese Auseinandersetzung ja zur Genüge aus den unterschiedlichen Auffassungen zwischen interpretationsoffenen Richtungen wie der Systemischen Therapie und interpretativen Verfahren wie beispielsweise der klassischen Psychoanalyse.

Ist es also nicht so, dass du abwägen musst mit dem, was du auf der Habenseite der Beziehungsebene hast? Steht die Perturbation (ich bleibe bei diesem Begriff) also nicht in Konkurrenz mit einer soliden, guten Arbeitsbeziehung, die mitunter leiden wird, wenn du pertubierend intervenierst?

Du kannst auch von einem Geldkonto nur etwas ausgeben, wenn du schon etwas auf der Habenseite hast, sodass du hernach nicht in den Negativbereich mit hohen Zinsen fällst. Ich bin aber der festen Überzeugung,

dass die größte Verunsicherung für die meisten Menschen ja bereits die ist, dass TherapeutIn oder LehrerIn als erstes Menschen so akzeptieren, wie sie sind. Ernst genommen zu werden für das, was man ist, das ist in unserer an Äußerlichkeiten orientierten Gesellschaft fast niemand gewöhnt...

Gunther Schmidt hat immer wieder darauf hingewiesen, dass er Perturbation als



Technik bis zu einem gewissen Grad ablehnt, weil er argumentiert, dass dies im Widerstreit mit dem von ihm sehr hoch gehaltenen Wert der Transparenz steht. Er sagt sinngemäß: Man macht etwas kaputt, okay, aber was ist danach?

Ich habe vorhin schon gesagt, dass dieser Begriff niemals ein Konzept des Kaputtmachens beinhalten darf. Es kommen einfach leidende Menschen zu uns, und ich bin mit Gunther Schmidt haarscharf derselben Überzeugung, dass es die Erzeugung von Unterschieden ist, die sich helfend in Bezug auf die Unterbrechung alter Muster auswirkt, und natürlich auch das Vertrauen auf die Selbstwirksamkeit von KlientInnen. Ja, Gunther Schmidt bemüht sich um ein Höchstmaß an Transparenz, dem kann ich sehr viel abgewinnen. Wenn man's allerdings genau nimmt, ist alles eine Intervention, schon wenn ich „Grüß Gott!“ sage, denn du kannst „nicht nicht kommunizieren“ und du kannst auch nicht „nicht nicht intervenieren“, denn was als eine Intervention wahrgenommen wird, hängt vom Empfänger ab und nicht vom Sender.

Greifst du in deiner Arbeit als Männerberater auf Perturbierendes zurück, oder ist es nicht ohnehin so, dass die Männer, die zu dir kommen, schon verstört genug sind?

Richtig, es kommt niemand, der glücklich ist... Verunsicherung bzw. Konfrontationen sind z.B. sehr nützlich im Fall von narzisstischen Persönlichkeitsstörungen – und die haben wir in der Männerberatung gehäuft. Diese Klienten sind sehr manipulativ, und Konfrontation hieße hier, in einer passenden Phase auf Inkongruenzen hinzuweisen zwischen Erzählinhalten und Körpersprache, Erleben und Verhalten etc. Positive Verunsicherung bietet sich auch an bei der Veränderung von Selbstzuschreibungen von Zuständen und Eigenschaften, wobei hier die Idee ist, diese zu verflüssi-

gen, indem man den Kontext einbringt, in dem diese Eigenschaften und Zustände auftreten. Ich kann mittels „Perturbation“ darauf hinweisen, dass jemand nicht etwas ist, sondern jemand etwas aktiv macht dazu bzw. der Kontext einen Einfluss auf gezeigtes Verhalten ausübt. Wenn man's genau bedenkt, ist eigentlich jede systemische oder auch hypnosystemische Intervention eine „Perturbation“. Dieses Prinzip ist ja genau der Ausdruck der systemischen erkenntnistheoretischen Grundhaltung, dass es nämlich Beobachter sind, die die Wirklichkeit erzeugen und eine Beobachtung nichts anderes als eine relevante Unterschiedserzeugung ist sowie, dass lebende Systeme nicht instruierbar sind, wie Heinz von Foerster das mit seiner Metapher vom Menschen als „nicht-triviale“ Maschine beschreibt.

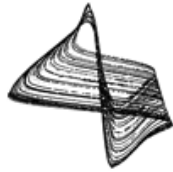
Abschließend: Würdest du sagen, dass du selber in deiner beruflichen Entwicklung durch Perturbation lernen darfstest?

Das ist ein interessanter Gedanke! Ich glaube, dass es zwei Hauptquellen meines Lernens gibt: Auf der einen Seite gibt es so etwas wie Neugierde und Zweifel, angeboren, unersättlich, unstillbar. Und auf der anderen Seite steht das Zusammentreffen mit Persönlichkeiten, die durch ihre Gedanken, ihre Ideen, durch ihr Wirken mich so anstiften konnten, dass sich mein Horizont erweitern durfte. Oder anders gesagt: ein innerer Drang trifft auf etwas, das von außen kommt, und so setzt sich Lernen von selbst in Gang und fort. Ich bin glücklich und dankbar, dass ich in meinem Leben wertvolle und -schätzende ImpulsgeberInnen getroffen habe. Voraussetzung ist, dass ich dazu auch bereit war. So trifft es einen auch nicht zufällig oder vielleicht fällt es einem dann ja auch zu. Verunsicherung und Anstiftung sind für mich sehr schöne Prinzipien, für die es sich lohnt einzutreten, selbst dann, wenn es weh tut und mit Aufwand verbunden ist, Liebgewordenes und Vertrautes in Frage zu stellen und sich davon zu verabschieden.

Kontakt: office@diskant.org, www.systemischefamilientherapie.info

Literaturhinweis: Stephan Hametner. 2006. Musik als Anstiftung. Theorie und Praxis einer systemischkonstruktivistischen Musikpädagogik. Band 1: Erkenntnistheoretische Grundlagen, didaktische Prinzipien, Interventionsformen. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.

Linktipp: Ausgewählte Publikationen zu systemischen Themen (Psychotherapie und Musikpädagogik) von Stephan Hametner können Sie kostenlos auf <http://www.systemischefamilientherapie.info/Publikationen.html> beziehen.

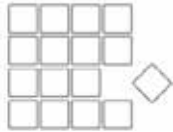


la:sf & öas weiterbildungsreihe

Problemspezifische systemische Therapie

Spezielle menschliche Probleme manifestieren sich in mannigfaltigen Symptomen und benötigen eine jeweils problemspezifische therapeutische Herangehensweise.

la:sf



Unser Verständnis davon, wie in menschlichen Systemen Probleme „erschaffen“ und aufrechterhalten werden, stellt eine zentrale Prämisse unseres therapeutischen Handelns dar. Entlang dieser jeweiligen Erklärungen stehen TherapeutInnen oft vor der Frage, wie sie dieses „Wissen“ ziieldienlich, also für das von KlientInnen geäußerte Anliegen der Problemlösung/Symptombeseitigung nutzen können.

Wie also „funktionieren“ die unterschiedlichsten Symptome? Was ist – bei aller individuellen Unterschiedlichkeit seiner jeweiligen Ausprägung im konkreten Fall – das „Spezifische“ von Symptomen? Welcher Logik, Struktur und Funktionalität folgen sie? Wie kann die Fähigkeit von KlientInnen zur Problementwicklung als Fähigkeit und Ressource für die Auflösung von Problemen gesehen und therapeutisch genutzt werden? Welche (alternativen) Vorgangsweisen und Methoden bieten sich dabei an? Und welche Auswirkungen haben diese Fragen auf die therapeutische Beziehung, die Therapiemotivation, auf die Hoffnung der KlientInnen und auf das therapeutische Setting?

Zielsetzung

Zur Beantwortung und Diskussion dieser Fragestellungen bieten ÖAS und la:sf in Kooperation nun erstmalig eine einjährige Seminarreihe zur „Problemspezifischen systemischen Therapie“ mit internationaler Beteiligung an. In 13 Workshoptagen stellen österreichische und internationale TherapeutInnen spezifische Therapiekonzepte und Vorgangsweisen in Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppentherapie bei folgenden Problembereichen vor: Ängste, Zwänge, Panikattacken, Depression, Burnout und Erschöpfungssyndrom, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen (Bulimie, Anorexie, Brechsyndrom), psychosomatische Störungen (Asthma, Neurodermitis,

Reizdarm, Keuchhusten usw.), chronischer Schmerz, Suchterkrankungen sowie ADHS, Schulverweigerung und andere Problembereiche in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

Zielgruppe

Die 13-tägige Workshopreihe ist als Ergänzung für bereits ausgebildete, systemische TherapeutInnen (bzw. andere PsychotherapeutInnen mit systemischen Vorkenntnissen) sowie für AusbildungskandidatInnen konzipiert, und wird in Kooperation ÖAS und la:sf durchgeführt. Achtung: die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt!

Dauer

September 2011 bis September 2012 im Umfang von 13 Seminartagen in 6 Modulen

Information und Buchung

Alle Informationen zu den genauen Inhalten, zu den Vortragenden, den genauen Workshopdaten und zu den Kosten finden Sie schon demnächst auf der Homepage von ÖAS (www.oas.at) und la:sf (www.la-sf.at). Den Folder schicken wir Ihnen auf Anfrage im Jänner 2011 auch per Post zu.

1. Die Workshops werden als gesamte Reihe zu buchen sein.
2. Es besteht die Möglichkeit einer Teambuchung (eine übertragbare Karte für die gesamte Reihe, für mehrere KollegInnen).
3. Alle Workshoptage werden auch einzeln buchbar sein (wenn freie Plätze verfügbar sind).

Die Absolvierung des gesamten Lehrgangs wird mit einem Abschlusszertifikat von ÖAS und la:sf bestätigt.

Vortragende

Reinhold Bartl (Ö), Helmut Bonney (D), Dezsö Birkas (H), Mony Elkaim (B), Stefan Geyerhofer (Ö), Ilka Hoffmann (D), Roberta Milanese (I), Giorgio Nardone (I), Martin Ritsch (Ö), Christoph Thoma (Ö), Tiziana Verbitz (I), Carmen Unterholzer (Ö)

Organisation und fachliche Leitung

Christoph Thoma (la:sf) und Stefan Geyerhofer (ÖAS)

Im Kaleidoskop der Wirklichkeiten



Praxisreflexion von Judith Gross (Bild)

Frau Altenberg¹ hat Probleme mit ihrem Mann. Er macht sich rar, doch unvermutet taucht er plötzlich irgendwo auf. Manchmal spricht er dann eine Weile mit ihr. Neuerdings muss sie aufgrund mehrerer Indizien annehmen, dass er sie betrügt, oder zumindest betrogen hat. Nun überlegt Frau Altenberg sich von ihrem Mann zu trennen, falls er nicht doch noch zu einer Aussprache bereit ist.

Frau Altenberg ärgert, dass sich ihre Mutter eher hinter ihren Mann stellt, als hinter sie. Aber das wundert sie andererseits auch nicht, da sie immer schon ein zwiespältiges Verhältnis zu ihrer Mutter hatte. Frau Altenberg ärgert auch, dass sie nun nie recht weiß, ob sie ihren Mann in ihre Pläne einbeziehen soll, oder nicht. Es stehen Entscheidungen an, der Garten z.B. kostet Geld, und Frau Altenberg möchte mit ihrem Mann besprechen, ob sie den Garten weiter behalten wollen. Sie denkt auch an gemeinsame Urlaube, gemeinsame Abende und oft auch nur daran, ob sie nun für sich alleine kochen soll, oder doch auch für ihn. Auch das Einkaufen wird dadurch immer komplizierter. Frau Altenberg hat niemand mit dem sie diese Situation besprechen kann. Es gibt zwar eine entfernte Verwandte und deren Tochter, die sie regelmäßig besuchen, aber zur einen hat sie kein Vertrauen und die andere ist zwar lieb, aber Frau Altenberg fühlt sich nicht wirklich verstanden. Zu all diesen Dingen kommt noch, dass Frau Altenberg nach einem Schlaganfall kaum mehr alleine auf die Straße gehen kann und dass sie ihr gewohntes Leben erst vor kurzem völlig umstellen musste.

Eine besondere Erschwernis ihrer Lage ergibt sich aus der Tatsache, dass ihr Mann vor einem Jahr verstorben ist – sie kann sich gut an das Begräbnis erinnern – und dass ihre Mutter schon seit sehr vielen Jahren tot ist. Frau Altenberg findet ihre Situation verwirrend und ist froh, dass sie mit mir darüber sprechen kann. Sie ist 86 Jahre alt und wohnt seit einem dreiviertel Jahr in einem Pflegeheim, das sie manchmal als Heim,

1) Name von der Redaktion geändert

manchmal als ihre alte Wohnung betrachtet. Sie hat keine Probleme, ihre widersprüchlichen Eindrücke als gleichermaßen wirklich anzunehmen, ist aber deswegen auch immer wieder durcheinander und unsicher. Von den Menschen um sie herum erfährt sie „nichts Verlässliches“, bzw. fühlt sie sich von ihnen seltsam behandelt. Frau Altenberg ist sehr selbstbewusst und stolz darauf, dass bei ihr geistig alles „in Ordnung“ ist. Sie fühlt sich im Pflegeheim von netten Menschen umgeben, vermeidet aber direkte Kontakte mit anderen BewohnerInnen.

Ich frage mich oft, welche Funktion ihre Wahrnehmungen haben könnten. Will sie das Trauma vom Tod ihres Mannes (nach 60 Ehejahren) auf diese Weise relativieren..., oder handelt es sich um eine persönliche Art des Rückzugs aus einer fremden Welt (Pflegeheim) in die gewohnte Vergangenheit..., oder ist Frau Altenberg schlicht das „Opfer“ ihrer diagnostizierten, fortschreitenden Demenzerkrankung und jegliche Sinnsuche vergebliche Mühe... – eine für mich besonders unbefriedigende Denkvariante, oder...? In jedem Fall scheint mir die Tragfähigkeit unserer therapeutischen Beziehung von denselben Grundbedingungen abhängig, wie die jeder anderen auch: Interesse, Respekt, Authentizität, ernst nehmen, Humor. Bloß, dass ich mich hier in besonderer Weise gefordert fühle, mich auf eine oszillierende Folge von widersprüchlichen Wirklichkeiten der Klientin zu beziehen.

Neuerdings wird mir durch die Arbeit mit Frau Altenberg gebündelt, dadurch aber auch ganz deutlich, die Konstruiertheit unserer Welt-Wirklichkeit vor Augen geführt. Denke ich über die Berichte der Klientin nach, zeigen sich in Konsequenz auch meine eigenen Wirklichkeiten in ihrer Schemenhaftigkeit als austauschbare Konstrukte. Ich habe allerdings das Glück, dass sie anscheinend in den Topf der allgemein gültigen Wirklichkeiten passen. Frau Altenberg dagegen gerät mit ihren Wahrnehmungen leider zunehmend in eine Isolation. Als Psychotherapeutin kann ich der Klientin stabilisierende Faktoren wie Kontinuität, Zuverlässigkeit, Uner-schrockenheit und Mitgefühl anbieten. Wir können Ungereimtheiten gemeinsam betrachten und uns darüber wundern. Durch ihr Vertrauen ist auch Platz für Humor, und ich darf ihr unter Umständen auch einmal vorschlagen, ihren Mann doch einfach wieder ins Grab zurück zu schicken, wenn er sich so schlecht benimmt, und sie kann über diese Idee lachen. Und so machen wir uns Woche für Woche gemeinsam auf den unberechenbaren Weg durch das Gespensterreich der Erlebnisse und Eindrücke von Frau Altenberg, wie zwei Abenteuerinnen, wobei wir abwechselnd bestimmen, wo's langgeht.

Institut für Systemische Therapie

Psychotherapie Einzel Paar Familie

Supervision Coaching Fortbildung

Am Heumarkt 9/2/22, A-1030 Wien

Tel: 01 7143800 www.ist.or.at

Das Institut für Systemische Therapie IST bietet seit 21 Jahren nicht nur Psychotherapie, Supervision und Coaching an, sondern veranstaltet Seminare, Lehrgänge, Workshops und Tagungen, organisiert internationale TherapeutInnen-Cafes und Studienreisen, veröffentlicht Artikel, Bücher und Therapie-DVDs und befasst regelmäßig seine therapeutische Arbeit. Mehr über das IST finden Sie unter www.ist.or.at



Weiterbildungsangebote und Veranstaltungen in 2011:

In Treatment

Tiefenpsychologische Psychotherapie im TV-Abendprogramm als Anregung für systemisch-intervisionische Reflexion
16.4.2011

Herbert Gröger und Luigi Trenkler

Positives Altern

Systemische Prinzipien für Beratung oder Therapie älterer Menschen
6. bis 7.5. 2011

Thomas Friedrich-Hett (Deutschland)

Wenn ich mich mehr lieben würde

Konstrukte und Konflikte rund ums Thema „Selbstliebe“
14. bis 15. 5.2011

Carmen Unterholzer

Ach wie gut, dass niemand weiß.....!

Systemisch-poiesi-therapeutischer Workshop zum Thema „Wut“
18. bis 19.6. 2011

Carmen Unterholzer

Sommer-Intensiv-Training

Anmeldung mit Lebenslauf
5. bis 8. Juli 2011
IST-Team

Grundlagen und Methoden systemisch-lösungsorientierter Beratung

Fortbildungscurriculum
1.+2.4., 27.+28.5., 23.+24.9., 29.10. 2011

Lore Petrovic, Ingrid Farag und IST-Team

Supervisionsgruppe

Ab 6.10.2011, 1 x monatlich, donnerstags von 16.00 bis 17.40

Ingrid Farag

Helden, Monster und Dämonen

Probleme externalisieren - Lösungen internalisieren
16. bis 17.9. 2011

Stefan Geyerhofer

Prävention und Therapie von Burnout und Erschöpfungssyndrom

25. bis 26. 11. 2011

Stefan Geyerhofer

Depressives Erleben

und seine psychotherapeutische Behandlung
20. bis 21.1.2012

Joachim Horak

Enjoy your Flight

Aviophobie-Therapie
Termin jederzeit nach Vereinbarung
Sabine Sommerhuber

Informationen zu allen Veranstaltungen, zu den Vortragenden, sowie die Möglichkeit zur online Anmeldung finden Sie unter www.ist.or.at

Für eine Klientin wird im Raum Wien eine offene Selbstfahrungsgruppe gesucht. Wer kann helfen?

Infos bitte an: Dr. Barbara Griesser, Mobil: 0699 19 47 63 26, www.dr-griesser.at

Ernst von Glasersfeld 1917-2010

Nach Heinz von Förster (2002) ist mit Ernst von Glasersfeld nun ein weiterer prominenter Gründer des radikalen Konstruktivismus verstorben – am 12. November diesen Jahres.

Der in der österreichisch-ungarischen Monarchie geborene Philosoph wuchs dreisprachig auf. Diesen Umstand beschrieb er selbst als sehr bedeutungsvoll für die Entwicklung seines radikalen Konstruktivismus¹: Das Denken in verschiedenen Sprachen entspricht einem Leben in unterschiedlichen Welten.

Von Glasersfeld schwor in seinem Ansatz jeglichem Objektivismus ab und stellte so die Subjektivität allen Erkennens in den Mittelpunkt: „All jene, die nicht ausdrücklich

die Vorstellung verwerfen, dass unsere konzeptionellen Konstruktionen irgendwie eine ‚objektive‘ Realität repräsentieren können oder sollen, sind immer noch in einer traditionellen Theorie des Wissens verhaftet“¹.

(jr)

Stellenabbau im Sozialbereich

Die promente Oberösterreich hat eine Unterschriftenaktion gegen die drastischen Budgetkürzungen im Sozialbereich initiiert. Psychotherapie-KollegInnen bangen bereits um ihren Arbeitsplatz. Unterstützungserklärungen können auch online abgegeben werden:

www.promenteooe.at/sozialabbau/

(jr)

1) Quelle: <http://www.univie.ac.at/constructivism/EvG/glossary/> (Übersetzung des Autors)



von null bis vierundzwanzig Uhr

**schmökern!
informieren!
fachbücher kaufen!**

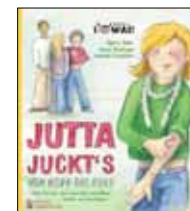
www.krammerbuch.at

**versandbuchhandlung für psychotherapeutische,
psychologische & medizinische fachmedien**

buchhandlung@krammerbuch.at | Tel: 01/985 21 19 | Fax: 01/985 21 19-15
portofreier versand (in ö)



partnerbuchhandlung des carl-auer verlages



Jutta juckt's von Kopf bis Fuß

Sigrun Eder, Anna Radinger, Hedda Christians, edition riedenburg 2010

... ein in Buch aus der Kinder-Sachbuchreihe „SOWAS“ zu Spezialthemen (z.B. Einnässen, Einkoten, Kinder psychisch kranker Eltern, ...). Diesmal steht Neurodermitis im Mittelpunkt, eine nicht ansteckende, aber phasenweise durch starken Juckreiz äußerst unangenehme atopische Erkrankung der Haut.

Am Beginn findet die LeserIn eine Kurzgeschichte – über das Mädchen Jutta. Sie hat als Turnerin mit den Tücken der Erkrankung (Juckreiz, Scham, ...) zu kämpfen. Im Zuge der Erzählung werden die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Neurodermitis, welche Symptome auftreten, wodurch der Verlauf günstig bzw. negativ beeinflusst wird und Tipps und Tricks im Umgang damit beschrieben. Im Anschluss folgt eine Spannungsgeschichte in Form einer Fantasiereise.

Der nächste Bereich des Buches ist ein – in kindgerechter Weise – verfasster, Informationsteil. Es werden Fragestellungen (z.B. was ist der Juckreiz-Kratz-Kreislauf und wie kann man ihn unterbrechen und spezielle Pflegekriterien für Neurodermitis-Haut) detailliert und gut verständlich besprochen. Besonders einprägsam und hilfreich erscheint die Idee des „Ampelplans“ als Entscheidung für die richtige Behandlung der Haut (grüne Phase – alles weitgehend normal, orange Phase – es tritt bereits Juckreiz auf und rote Phase – die Haut hat schon starke Entzündungen).

Der dritte Teil des Buches beschreibt, welche individuellen Einschränkungen das Kind erlebt. Es geht um das Finden eigener Strategien gegen den Juckreiz-Kratz-Kreislauf. Was haben Gefühle mit Neurodermitis zu tun, wie kann sich das Kind entspannen und wie lernt es mit Hänseleien umzugehen. Besonders gelungen ist der spielerische Einsatz „systemischer Ideen“ – wie z.B. über Skalierungs- und lösungsorientierte Fragen selbst die Effizienz der erworbenen Strategien zu bewerten sowie das Einbeziehen des sozialen Umfeldes und der HelferInnen.

Am Schluss steht ein kompakter Informationsteil für Eltern (wie erfolgt die Diagnoserstellung, Einflüsse und Auswirkungen auf Kinder und Eltern, wie kann das Kind zum Experten werden, wie können Eltern bestmöglich helfen) und ein Glossar über die wichtigsten Begriffe.

Ein hilfreiches Buch für alle, die im Bereich Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie mit Neurodermitis konfrontiert sind.

Mag. Brigitte Gratz



Mit Ritalin® leben

ADHS-Kindern eine Stimme geben. Rolf Haubl & Katharina Liebsch (Hg.), Schriften des Sigmund-Freud-Instituts. Reihe 2: Psychoanalyse im interdisziplinären Dialog, Band 13, 1. Auflage 2010, 211 Seiten, EUR 24,90

ADHS (kurz für Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Störung) wird bei Kindern immer häufiger diagnostiziert und medikamentös behandelt. Auf der medizinisch-psychiatrischen Seite wird das Syndrom als genetisch und hirnganisch bedingt erklärt. Auf der anderen Seite stehen die Kritiker, die die Ursachen und aufrecht erhaltenden Bedingungen hauptsächlich mit ungünstigen Umwelteinflüssen erklären. Im Zentrum der Diskussion befindet sich die Behandlung der betroffenen Kinder mit Psychopharmaka.

Wo immer sich die Kontrahenten in diesem Diskurs auch positionieren, eines verbindet sie: Es wurde bisher wenig getan, um den Kindern selber Gehör zu verschaffen und ihre Meinung einzuholen. Meist erhalten sie kein oder nur ein begrenztes Mitspracherecht, was die Medikation betrifft.

Genau das ist der Ansatzpunkt dieses Buches: Neben wissenschaftlichen Beiträgen präsentiert es die Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Interviews, die im Rahmen eines Forschungsprojektes mit 60 Jungen im Alter von 7 bis 14 Jahren durchgeführt wurden. In den Falldarstellungen erzählen die Kinder, wie sie es in Familie und Schule erleben, mit ADHS diagnostiziert zu werden und welche Auswirkungen es für sie hat, täglich Ritalin® oder ein vergleichbares Psychopharmakon einzunehmen. Die

Bandbreite der Erfahrungen reicht von Erleichterung, besserer Affektkontrolle bis hin zu Angst-, Einsamkeits- und Unterwerfungsgefühlen. Viele fürchten, Freundschaften könnten durch die Einnahme des Medikamentes leiden oder oberflächlich bleiben. Bei den meisten Buben wurden außer den Medikamenten keine weiteren therapeutischen Angebote gemacht. Auf Kinderseite wird jedoch besonders häufig der Wunsch nach stabilen, stützenden Beziehungen genannt.

In diesem Buch geht es angenehmerweise nicht um weitere Techniken und Interventionen bei ADHS, sondern um den subjektiven Sinn, den die Kinder ihren eigenen Erfahrungen und den Meinungen der Erwachsenen geben.

Ingeborg Saval

jour fixe nachlese

Balancierungen in der Paartherapie

**Erfahrungsberichte aus der Praxis von Dr. Alfred Aichinger
Jour fixe in Salzburg am 29. November 2010**

Dem heißen Thema „Paartherapie“ näherte sich Dr. Aichinger gleichermaßen einfühlsam wie fundiert – mit sechs Balancierungen.

1. Person/Biographie trifft auf Person/Biographie

„Jede/r ist von einem anderen Stern“. Es ist nicht selbstverständlich, dass Kommunikation gelingen kann.



2. Mann ungleich Frau

Einer der mächtigsten Frustrationsfaktoren stellt die Annahme dar, dass Mann und Frau gleich seien. Die Verschiedenheit ist zu würdigen.

3. Modelle/Konzepte über die Paarbeziehung

Wir bringen alle unterschiedliche Vorstellungen und Erfahrungen von Beziehung mit. Und: Wie gestalten wir das Spannungsfeld von Autonomie und Beziehung?

4. Liebe und Partnerschaft im Widerstreit

„Die Liebe sägt auf dem Ast, auf dem sie sitzt“.

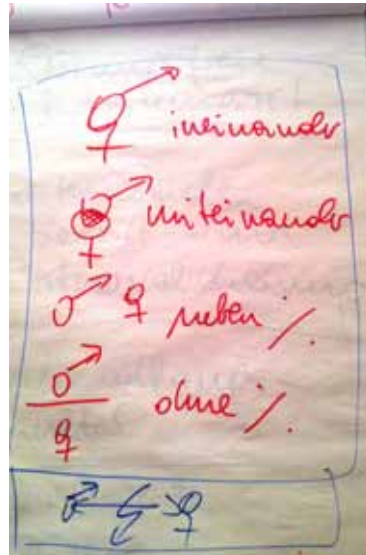
Liebe und Partnerschaft gehorchen bisweilen völlig unterschiedlichen Logiken. In langjährigen Partnerschaften droht die Liebe unterzugehen: „Beziehungen werden von selber schlechter“ (H. Jellouschek).

5. Konflikt und Seinlassen

Konflikte gehören zum Grundbestandteil jeder Paarbeziehung, auch wenn das Harmoniebedürfnis groß ist. Ärger kann zum Werkzeug der eigenen Interessen gemacht werden. Wird Ärger chronisch unterdrückt, droht – wie Arnold Retzer verdeutlichte – chronische Unzufriedenheit. Das Pladoyer lautet daher: Konflikte austragen! Aber auch: We agree that we disagree.

6. Altes und Neues

Rituale, die funktionieren, sind hochzuhalten, gerade weil sie als selbstverständlich abgetan werden. Gutes ist nicht dem Diktat der Spontanität unterzuordnen. Dennoch gibt es auch eine Gewohnheitsfalle. Hier gilt es zu überprüfen, ob die Rituale noch stimmen. David Schnarch spricht in diesem Zusammenhang von einem Komfort- und einem Wachstumszyklus.



Vier bis fünf Möglichkeiten im Beziehungsleben – als wichtige Elemente einer gelingenden Partnerschaft: **ineinander, miteinander, nebeneinander, ohne einander** und vielleicht auch **gegen einander**

Die Darstellung von Grundannahmen, erprobten Interventionsmöglichkeiten aus der Praxis und zahlreiche Literaturhinweise rundeten einen Vortrag ab, der auf großes Interesse gestoßen war.

Johannes Rubenz

Kontakt: Dr. Alfred Aichinger, Landhausgasse 1, 5020 Salzburg; Tel. & Fax 0662 849 495

Literaturhinweise (Auszug):

Andrea Brandl-Nebehay und Joachim Hinsch (Hg.): Paartherapie und Identität. Carl Auer, Heidelberg 2010

Ulrich Clement: Wenn die Liebe fremdgeht. Vom richtigen Umgang mit Affären. Marion von Schröder, Berlin 2009

Hans Jellouschek: Was die Liebe braucht. Antworten auf die wichtigsten Beziehungsfragen. Kreuz, Stuttgart 2009

Arnold Retzer: Lob der Vernunft. Eine Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe. S. Fischer, Frankfurt am Main 2009

David Schnarch: Die Psychologie sexueller Leidenschaft. Klett-Cotta, Stuttgart 2006

jour fixe termine



Wien

Elfriede Feichtinger: 0664/73 83 39 46

Andreas Höher: 0650/35 68 464

ÖAS, Gonzagagasse 11/19, 1010 Wien

Donnerstag, 20. Jänner 2011, 19 Uhr

Mag.(FH) Josef Schörghofer, DSA

Entgrenzte Arbeit - Supervisorische Reflexion als Chance

Die subjektorientierte Soziologie der Arbeit bringt in den letzten Jahren unter den Stichworten: „Entgrenzung, Flexibilisierung, Heterogenität, Unübersichtlichkeit, Beschleunigung usw.“ Befunde, die wichtige Implikationen für die (systemische) Supervision enthalten. Sie führen auch zu dominanten Diskursen im sogenannten Sozial- bzw. non profit-Bereich. Ist die supervisorische Praxis dem gewachsen?

Zum Referenten: Clinical Socialworker, Syst. Familientherapeut (ÖAS) (Lehrender)-Supervisor (ÖAS und SG)

Donnerstag, 24. Februar 2011, 19 Uhr

Mag. Andreas Höher, Ingrid Göschl

Achtung – Fertig – Praxis

Praxisgründung und Praxisführung

Buchhaltung und Rechnungswesen: Grundzüge von Einkommensteuer, sinnvolle Vorbereitung der Buchungsbelege, Organisation des Rechnungswesens

Zu den ReferentInnen: Andreas Höher: Systemischer Therapeut, Mitarbeiter am Institut für Ehe- und Familientherapie, Lehrtherapeut bei der ÖAS (in Ausbildung), Ingrid Göschl: selbständige Bilanzbuchhalterin

Donnerstag, 24. März. 2011, 19 Uhr

Mag. Andrea Brandl-Nebehay, Dr. Joachim Hinsch, Mag. Susanne Klingan, Mag. Sabine Kirschenhofer, Mag. Klaus Schmidberger, Mag. Verena Kuttenreiter

Identitätssuche in der Paartherapie

Eine Partnerschaft stellt die eigene Identität in Frage und fordert die Auseinandersetzung mit neuen Rollen ein: vom Single zum Partner /zur Partnerin, vom Selbstversorger zum Familienmensch. Es geht um ein ständiges Balancieren zwischen Autonomiebestrebungen und der Sehnsucht nach Geborgenheit, zwischen männlichen und weiblichen Anteilen, zwischen übernommenen und selbst entwickelten Wertvorstellungen. Wenn das Selbstbild vom Gegenüber nicht bestätigt wird, löst dies oft Kränkung, Enttäuschung, Ärger und Wut aus.

Die anwesenden BuchautorInnen und TherapeutInnen verstehen Paartherapie als narrativen Raum. Sie möchten in ihrer Arbeit mit Paaren darstellen, wie neue, besser passende Beschreibungen für die eigene Person und die Partnerschaft gefunden werden können. Außerdem werden bisher wenig beachtete Themen wie der Umgang mit Gewalt, Bikulturalität und Fremdgehen angesprochen.

Zu den ReferentInnen: MitarbeiterInnen am Institut für Ehe- und Familientherapie: Brandl-Nebehay, Klingan, Kirschenhofer, Kuttenreiter, Schmidberger; LehrtherapeutInnen der ÖAS: Brandl-Nebehay, Hinsch, Klingan

Literatur: Brandl-Nebehay A, Hinsch J (Hrsg.) (2010) Paartherapie und Identität. Denksätze für die Praxis. Carl Auer, Heidelberg

Donnerstag, 28. April 2011, 19 Uhr

Monika Fenz

„Jetzt haben die ihr Kind dabei – was nun?“

Von der therapeutischen Haltung in Therapiesitzungen mit KlientInnen, die keine Kinderbetreuung gefunden haben und ihre Klein(st)kinder überraschend mitbringen – was verändert sich durch die Anwesenheit durch welche Altersgruppe? Einbindung Ja oder Nein? Welches Material ist sinnvoll vorrätig zu haben? Was ist der Gewinn von Kindern in der Therapieeinheit?

Zur Referentin: Monika Fenz, Jg. 1966, verh., Mutter von drei Söhnen; Ausbildung zur Erzieherin in Bayern, Interdisziplin. Mob. Frühförderin und Familienbegleiterin, tätig bis 2009; Referentin im Univ.lehrgang für IMFF; Systemische Familientherapeutin; Weiterbildungen in Systemischer Aufstellungsarbeit, SAFE-Mentorin, dzt. im lfd. Weiterbildungslehrgang für Supervision und Coaching der ÖAS;

Bei jedem Jour Fixe werden auf Wunsch Teilnahmebestätigungen ausgeteilt. Für StudentInnen der ÖAS können einzelne Veranstaltungen – in Absprache mit den jeweiligen AusbildungsleiterInnen – als Ersatz für in der Ausbildung versäumte Theoriestunden angerechnet werden.



Graz

Mag. Ursula Schober-Selinger: 0316/49 17 91,
0676/41 14 050, u.schober@postfach.at, Praxisgemeinschaft
Schober-Selinger: Keesgasse 9, Graz

Donnerstag, 27. Jänner 2011, 19 Uhr

Peter Steingruber und Ursula Schober-Selinger

Lehrpraxis – Reflexion und Fortsetzung

Montag, 28. Februar 2011, 19 Uhr

Ursula Schober-Selinger

Systemisch-therapeutische Arbeit mit dem Pferd



Kärnten

Dr. Claudia Scheiber und Mag. Dr. Petra Jazbinsek:
petra.jazbinsek@gmx.at

Mittwoch, 16.3.2011 – nähere Info erfolgt mittels Mail-Aussendung bzw. auf der Homepage



Salzburg

Birgit Falkensteiner: 0662/87 04 87, praxis@falkensteiner.net
Müllner Hauptstraße 7
Ort der Jours fixes: Bergstr. 22/5, 5020 Salzburg

Mittwoch, 26.1.2011, 19.30 Uhr

Mag. Gertraud Wiener-Schneider

„Ich liebe Dir“ – die Rolle von Alkohol in familiären Beziehungen.

Meist löst übermäßiger Alkoholkonsum Schuld- und Schamgefühle sowohl bei Betroffenen als auch deren Partnern und Kindern aus. Auch erwachsene Kinder alkoholkranker Eltern leiden oft unter den Folgen von erhöhtem Alkoholkonsum in der Herkunftsfamilie. Wie können systemische Lösungsmöglichkeiten aussehen?

Zur Referentin: Mag. Gertraud Wiener-Schneider ist in freier Praxis in Salzburg (Stadt) und im Lungau tätig.



Tirol

Mag.a Renate Zennebe: 0664/46 36 071, renate.zennebe@aon.at & Mag.a Stefanie Stütler: 0664/1521040, stefanie.stuetler@gmx.at
Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck

Derzeit sind noch keine Termine für 2011 vereinbart, Info folgt in den nächsten **netzwerken!**

*

**Frohe Weihnachten und ein gutes 2011
wünscht das ÖAS-Sekretariat!**

Liesi Gmeiner & Renate Höher



INSTITUT FÜR SYSTEMISCHE THERAPIE, SUPERVISION, AUSBILDUNG UND FORSCHUNG - STAF UNSERE ANGEBOTE 2011

Fachtag: „Die Therapie der Selbst-Beziehung“

Leitung: Univ. Doz. Dr. Konrad Peter **GROSSMANN** (Linz/Wien)
Ort: **Salzburg** Zeit: Freitag, **29. April 2011** (8AE)
Teilnahmegebühr: € 160, € 120 bei Anmeldung und Einzahlung bis zum 28. Feber 2011
Anmeldeschluss: 29.03.11

Selbsterfahrungs-Seminar: „Bühne frei für innere Anteile: Einladung zur Parts Party nach Virginia Satir“

Leitung: Dr. M. Brigitta **BEGHELLA** & Dr. Eva **PREIBLER** (Salzburg)
Ort: **Salzburg** Zeit: Freitag, **13. bis Samstag, 14. Mai 2011** (16 AE)
Teilnahmegebühr: € 380, € 300 bei Anmeldung und Einzahlung bis zum 13. März 2011
Anmeldeschluss: 13.04.2011

Workshop: „Healing Connections: A taster day using systemic, EMDR and creative arts approaches to trauma in children and families“

Leitung: Cathy **WARD** (England) In englischer Sprache mit konsekutiver deutscher Übersetzung
Ort: **Wien** Zeit: **Freitag, 2. Juni 2011** (8 AE)
Teilnahmegebühr: € 160, € 120 bei Anmeldung und Einzahlung bis zum 2. April 2011
Anmeldeschluss: 02.05.2011

Fachtag: „Hilfreiche und weniger hilfreiche Hypothesen in der Opfer-Täter-Arbeit“

Leitung: Dr. Gerda **MEHTA** (Wien)
Ort: **Salzburg**, Zeit: Freitag, **23. September 2011** (8 AE)
Teilnahmegebühr: € 160, € 120 bei Anmeldung und Einzahlung bis 23. Juli 2011
Anmeldeschluss: 23.08.2011

Seminar: „Wir können auch anders!“ Gelungene Kooperation im Gesundheitssystem Ein Praxismodell im systemischen Kontext.

Leitung: Jürgen **HARGENS** (Meyn)
Ort: **Salzburg**, Zeit: Freitag, **14. Oktober 2011** (8 AE)
Teilnahmegebühr: € 160, € 120 bei Anmeldung und Einzahlung bis 14. August 2011
Anmeldeschluss: 14.09.2011

Fachtag: „Schwarzer Vogel sucht den Regenbogen. Tod und Trauerarbeit mit Kindern“

Leitung: Mag. Nikola **BÜRGER-AFFENZELLER** (Linz)
Ort: **Salzburg**, Zeit: Freitag, **18. November 2011** (8 AE)
Teilnahmegebühr: € 160, € 120 bei Anmeldung und Einzahlung bis 18. September 2011
Anmeldeschluss: 18.10.2011

Weitere Informationen unter www.staf.or.at, Anmeldung erbeten unter office@staf.or.at

bezahlte Anzeige

design.rubenz

Wir bringen Ihre Ideen auf den Punkt.



„design oder nicht sein.“

0660/31 00 429 design@rubenz.at www.rubenz.at



design.rubenz

